

VERENA de BREUYKER: **Vom Zauber alter Bürgerhäuser.** Bibliothek Rombach. Die Bildsachbücher. Verlag Rombach Freiburg 1981. 80 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen. Gebunden DM 19,80

Von den neuen, preisgünstigen «Bildsachbüchern der Bibliothek Rombach» wurden in diesen Blättern schon einige Titel genannt. Der Titel des neuesten Bandes und der Waschzetteltext (*Kaum zu zählen sind die Bücher, welche die Pracht von Schlössern und Palästen rühmen – wenig aber wurde bisher über die vielfältigen Reize alter Bürgerhäuser veröffentlicht. In gut hundert Abbildungen zeigt sie der vorliegende Band auf . . .*) reizen zum Blättern, ein paar vertraute Bilder – aus Bietigheim oder Lindau, Tübingen oder Mosbach – könnten verlocken zu eingehender Beschäftigung. Davon allerdings rät dann das Zwischenstadium interessierten Aufmerkens wieder ab: wenn in Straßburg eine *französische Fachwerkvariante* entdeckt wird, wenn die Bilder des Hauses «zum Riesen» in Miltenberg, das Kammerzellsche Haus in Straßburg und das Rathaus von Großbottwar im Text begleitet werden von ausführlichen Erläuterungen über die Architektur des Palladio (von dem kein einziges Beispiel abgebildet wird), wenn man *Fundament* liest, wo's Unter- oder Erdgeschoß heißen müßte, wenn man ein Ortsregister vermißt, dafür aber unter der Überschrift *Begriffe der Architektur und Baugeschichte* Erläuterungen zu so simplen «Fachwörtern» wie *Balkon* (als *Deckenauskrangung*), *Burg*, *Dach*, *Dachstuhl*, *Decke*, *Fassade*, *Freitreppe*, *Funktion* (*Zweckerfüllung*) u. dgl. m. gefunden hat, dann ist der kritische Blick so sehr geschärft, daß man sich kaum noch mit dem Band anfreunden kann.

Das wird wohl vor allem der Verlag zu verantworten haben, der bei so niedrig gehaltenem Preis kaum für eine ausgewogene Auswahl und für gleichbleibende Qualität der Abbildungen oder für eine bessere Abstimmung zwischen diesen und dem Text sorgen oder wenigstens koordinierende Orts- und Baumeisterregister beifügen konnte. Außerdem hat er wohl das Programm zu weit gefaßt: Bürgerhäuser aus fast ganz Europa und aus allen Epochen und dazu die Stadtschlösser des Patriziats, die Zunft- und Rathäuser – das konnte nur zu einem Sammelsurium führen, mit dem niemandem – und keiner Sache – gedient ist. Willy Leygraf

KONRAD KRIMM, HERWIG JOHN: **Herr Biedermeier in Baden.** Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1981. 215 Seiten mit 16 Farbtafeln. Leinen DM 28,-

Schade, daß man aus diesem Buch kein allgemein anwendbares Rezept ableiten kann für die Darstellung anderer Zeiten, anderer Länder, damit nämlich auch die eine so treffgenaue und lese-erfreuliche Darstellung finden könnten. Aber da mußte schon einiges glücklich zusammenfinden, nicht nur das einmalige Entsprechungspaar Biedermeier-Baden, vor allem auch die Autoren mit ihrer Sachkenntnis, ihrem Spürsinn und ihrer geschickten, zurückhaltend kommentierenden Art, mit der sie die für sich selbst sprechenden – oft bislang ungedruckten – zeitgenössischen Aussagen präsentieren; und nicht zuletzt bestimmd für das Ganze sind die köstlichen Zizenhauser

Terrakotten, deren Wiedergaben den Text begleiten, illustrieren, anschaulich machen. Zu bescheiden bezeichnen die Autoren ihr Buch als eine Quellensammlung – viel eher handelt es sich um eine kunstvolle Collage aus gedruckten und ungedruckten Quellen, und sie übertreiben wirklich nicht, wenn sie's ein kleines badisches Welttheater nennen. Dessen Vielfalt sei hier wenigstens angedeutet durch eine kleine Auswahl von Stichworten aus dem Inhaltsverzeichnis: *Herr und Frau Biedermeier – Der erste badische Frauenverein – Badisch-deutsches Gloria in der Schule – Kinderarbeit – Langhaarige Studenten – Schauspieler und ihr Publikum – Politische Professoren – Katholische Geistliche im Kirchenstreit – Über die Leiden und Freuden des Lehrerstandes – Beamte und Offiziere – Der Thron und die Bürger – Grundbesitzer, Bauern, Knechte – Kaufleute, Bankiers, Juden – Handwerker und Arbeiter – Ende der Idylle.*

Willy Leygraf

## Lebensbilder

WALDEMAR KRAMER: **Johannes Parsimonius.** Leben und Wirken des zweiten evangelischen Abtes von Hirsau (1525–1588). Verlag Waldemar Kramer Frankfurt am Main 1980. 458 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Leinen DM 48,- Das Jahrhundert der Glaubensreformation war auch die Zeit des sozialen Umbruchs. So wie sich das Bild von Gott, Papst und Kirche wandelte, wandelte sich auch das Bild von der Gottgegebenheit irdischer Verhältnisse.

Der Bauernkrieg, der 1524 aufflackerte und ein Jahr später ganz Süddeutschland wie ein Flächenbrand bedeckte, war ein Fanal der sozialrevolutionären Grundstimmung dieser Jahrzehnte. Die Theologie engagierte sich in diesem Streit, wo nicht, wurde sie in ihn hineingezogen. Martin Luther und Thomas Müntzer waren Exponenten der neuen Theologie des Protestantismus.

Im Jahr vor Müntzers Hinrichtung wurde in Augsburg Johannes Karg geboren, der sich als späterer Abt von Hirsau Johannes Parsimonius nannte, ein Mann, dessen persönlicher Werdegang von der Reformation des Glaubens wie der Gesellschaft durchdrungen war. Parsimonius' Vater war Zunfthandwerker, und es war zu jener Zeit keineswegs üblich, daß ein Handwerkersohn die Universität beziehen konnte. 1539 begann Parsimonius in Tübingen sein Studium; nach seiner Promotion zum Magister artium wechselte er von Tübingen nach Wittenberg, um sich in die Lehre Philipp Melanchthons zu begeben. 1546, im Jahr von Luthers Tod, an dessen Beerdigung er teilnahm, kehrte Parsimonius von Wittenberg nach Augsburg zurück, um dort als Diakon zu wirken. Als 1548 das Interim eingeführt wurde, floh er aus Augsburg und verdiente seinen Lebensunterhalt für ein Jahr als Sprach- und Musiklehrer in Basel. 1549 kehrte er zum dritten Mal in seine Geburtsstadt zurück und gründete eine Privatschule zur humanistischen Bildung Augsburger Patriziersöhne. Doch es hielt ihn nicht länger als drei Jahre, dann verließ er Augsburg zum letzten Mal und trat in den württembergischen Kirchendienst ein. Nach dem Dienst in verschiedenen Ämtern in Tübingen, Blaubeuren, Cannstatt, Waib-

lingen und Winnenden wurde er schließlich zweiter evangelischer Abt in Hirsau. Ließen ihm die alltäglichen Widrigkeiten seiner Prälatur Zeit, dann war er schriftstellerisch tätig, und zwar mit großem Fleiß. In seinen beiden letzten Lebensjahrzehnten schrieb er zahllose Predigten, Bibelkommentare und war hauptsächlich als Historiograph seiner eigenen sowie vergangener Zeiten tätig. Seine «Chronologia» und sein «Onomasticum historicum», in denen er die europäische Geschichte von der Antike bis ins Mittelalter abhandelte, sind von jener Präzision geprägt, die dem Humanismus zueigen ist: Stammbäume, Lebensläufe, Anmerkungen, Bibliographie, Personenverzeichnis und genaueste Beschreibung historischer Vorgänge kennzeichnen seinen wissenschaftlichen Stil.

Eine von Parsimonius' Schriften gelangte im Nachhinein aus kunsthistorischen Gründen zu Ehren: Im Jahr 1773 schrieb Gotthold Ephraim Lessing in den Veröffentlichungen «Aus den Schätzen der Herzoglichen Bibliothek Wolfenbüttel» ein Kapitel über «Ehemalige Fenstergemälde im Kloster Hirsau»: Als das Kloster im Jahr 1692 von den Franzosen zerstört worden war, waren auch die aus dem Mittelalter stammenden Kirchenfenster zu Bruch gegangen. Natürlich wußte im 18. Jahrhundert niemand mehr, wie sie ausgesehen hatten. Lessing konnte nun aber glücklicherweise für seine rekonstruierende Beschreibung der Fenstergemälde auf eine Klostergeschichte zurückgreifen, die Parsimonius hinterlassen hatte.

Waldemar Kramers Sammlung von Texten und seine kommentierenden Ergänzungen machen Johannes Parsimonius als einen typischen Gelehrten und Kirchenmann seiner Zeit erkennbar, der seinen zwar nicht spektakulären, aber doch deutlichen Anteil am Fortgang des geistigen Geschehens gehabt hat.

Kurt Oesterle

KLARA NESTLE (Hg): **Karl Christian Planck**. Philosoph, Prophet und Vorbild (1819 bis 1880). Vaas Verlag Ulm 1980. 80 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Kartoniert  
Karl Christian Planck wurde 1819 in Stuttgart geboren; er wuchs in Blaubeuren auf, wo sein Vater Kameralverwalter war, und wurde in die in Schwaben so traditionsreiche Ausbildungslaufbahn der evangelisch-theologischen Seminare geschickt, die mit dem Abschluß des Theologiestudiums im Tübinger Stift endete. Zuerst verdiente er sich seinen Unterhalt als Pfarrverweser in Bläubeuren, dann als Repetent im Tübinger Stift. Später war er Gymnasiallehrer in Ulm und Professor am Theologischen Seminar in Blaubeuren; seine letzten Lebensjahre verbrachte er als Ephorus des Evangelischen Seminars in Maulbronn. Zu allen Zeiten arbeitete er nebenher unablässig an seinen Veröffentlichungen. Im Jahr 1852 erschien sein erster theoretischer Versuch, der «Katechismus des Rechts». Darin konzipierte er eine Welt – und Rechtsordnung, die auf zwei Grundzügen basiert: zum einen auf dem Entwurf eines universalen Weltstaats, der sich und alle ihm untergeordneten Einzelstaaten zur gerechten Verteilung seiner Güter verpflichtet; zum anderen soll das sich immer mehr vom Volk absondernde Beamtentum abgeschafft werden,

Legislative und Exekutive sollen in einem parlamentarischen System zusammenfallen, das sich aus den Berufsständen einer Nation zusammensetzt. Diesem Parlament sollen Polizei, Rechtspflege und Finanzwesen unterstellt sein. Der Staat hat, sofern er überhaupt noch einer ist, die Rolle eines Wohlfahrtsstifters übernommen. Der einzelne Bürger ist mit seiner Arbeit der sittlichen Gemeinschaft verpflichtet, die ihm das Recht auf so viel Grundbesitz einräumt, wie er seinen Fähigkeiten gemäß bearbeiten kann. Oder, und das betrifft den städtischen Menschen, er bekommt vom Staat Kapital zum Betreiben eines Gewerbes zur Verfügung gestellt. Dabei gilt der Grundsatz: *Keinerlei bürgerliche Beschäftigung kann bloßer Privaterwerb, sondern muß ein dem sittlich-rechtlichen Gesamtzweck dienender Beruf sein*. Überraschend an Karl Christian Planck ist seine denkerische Vielseitigkeit, zu der die philosophische Abstraktion ebenso gehört wie die politische Überlegung. Nur wenig in seinem Systementwurf hat an Aktualität eingebüßt. Das läßt diese Publikation erneut erkennen.

Kurt Oesterle

WILHELM KOHLHAAS (Hg): **Wachtmeister Peter mit und gegen Napoleon**. Mit 63 Bildern nach Lithographien von C. W. Faber du Faur und anderen. J. F. Steinkopf Stuttgart 1980. 120 Seiten. Leinen DM 39,-

*Sollte man glauben, daß die Völker in mehreren tausend Jahren in ihrer Bildung noch nicht weiter vorgerückt sind, daß sie noch so ein Unding eines Krieges heroorrufen oder aufkommen lassen?* Solche Überlegungen stellte Benedict Peter noch in dem *scheußlichen Infantriefeuer* während der Völkerschlacht bei Leipzig an. Zumindest notiert er sie später, als er – nunmehr *pensionierter Oberwachtmeister* – seine Erinnerungen teils diktierte, teils eigenhändig aufschrieb.

Wilhelm Kohlhaas hat diese Erinnerungen eines Soldaten des Herzogs, Kurfürsten und späteren Königs Friedrich I., der die napoleonischen Kriege auf beiden Seiten – wie der König befahl – erlebt hat, neu herausgegeben und mit so gründlichen wie verständnisvollen Anmerkungen versehen. Man wird kaum sonst eine so eindringliche Schilderung der Ereignisse in Moskau, an der Beresina oder bei Leipzig lesen. Wachtmeister Peter beschreibt das alles nicht nur aus der Sicht eines Soldaten, der es selbst erleben und erleiden mußte, er beobachtet so aufmerksam und kommentiert so klug, daß über die Ereignisse hinaus sowohl Hintergründe und Zusammenhänge als auch die Auswirkungen auf den «gemeinen Mann» erkennbar werden.

Maria Heitland

ROLF ITALIAANDER: **Ferdinand Graf von Zeppelin**. Reitergeneral, Diplomat, Luftschiffpionier, Bilder und Dokumente. Verlag Friedrich Stadler Konstanz 1980. 191 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Leinen DM 39,80

Es ist noch gar nicht lange her, da war anzuzeigen, daß Rolf Italiaander unter dem Titel «Hugo Eckener, ein moderner Columbus» mit Bildern und Dokumenten ein wichtiges Kapitel Luftfahrt- und Zeitgeschichte anschau-